

PRESSEMITTEILUNG

hl**b-Diskussionsrunde zum Promotionsrecht für Fachhochschulen zeigte den fragwürdigen Umgang der Universitäten mit der kooperativen Promotion**

Die Auftaktveranstaltung der Bundesdelegiertenversammlung des Hochschullehrerbunds *hl**b* am 16. Mai 2014 widmete sich dem Thema "Promotionsrecht für Fachhochschulen?". Der *h**l**b* unterstützt Bestrebungen verschiedener Länder für ein eigenständiges Promotionsrecht der Fachhochschulen. Das Wissenschaftsministerium in NRW tendiert zum Festhalten am Promotionsprivileg der Universitäten, plädiert jedoch für eine Verbesserung der Promotionsmöglichkeiten für Fachhochschulabsolventen, insbesondere im Rahmen kooperativer Promotionen.**

Bonn, 2. Juni 2014. Der *h**l**b* hatte zu einer Diskussion über das Promotionsrecht für Fachhochschulen im Vorfeld seiner Jahreshauptversammlung nach Castrop-Rauxel eingeladen: Prof. Dr. Wolfgang Löwer, Universität Bonn, Landesvorsitzender des Deutschen Hochschulverbands in NRW, vertrat die Seite der Universitäten, Dr. Thomas Grünewald, Abteilungsleiter im Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen diejenige der Politik. Die Vertreter der Fachhochschulen, Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley, Präsident des *h**l**b*, und Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe, Präsident des *h**l**b*NRW, begrüßten die im neuen baden-württembergischen Hochschulgesetz beschlossenen Möglichkeiten für Promotionen in Hochschulverbänden und die Absicht der Länder Schleswig-Holstein und Hessen, den Fachhochschulen das eigenständige Promotionsrecht zu verleihen. Die Stellung der Professorinnen und Professoren von Fachhochschulen bei der Begutachtung der dort entstandenen Doktorarbeiten sei jedoch zu stärken. Prof. Dr. med. habil. Hans-Gerd Lipinski vom Fachbereich Informatik der Fachhochschule Dortmund berichtete von seinen anfänglichen Schwierigkeiten bei der kooperativen Promotion. Schon seit gut zehn Jahren arbeitet er aufgrund seiner Drittmittelstärke bei der geräteintensiven Forschung nun erfolgreich mit der Universität bei der Promotion seiner Absolventen zusammen. Lipinski sah jedoch die starke Abhängigkeit vom Willen der Universitäten nach wie vor als Grund, warum kooperative Promotionen oftmals scheitern.

Dem alten Argument, dass Fachhochschulen nicht wissenschaftlich ausbilden würden, entgegnete Stelzer-Rothe, dass Fachhochschulen selbstverständlich wissenschaftliche, insbesondere methodische Kompetenzen fördern, wovon sich Interessierte jederzeit überzeugen könnten. Müller-Bromley sieht den Ausschluss der Fachhochschulen von der Promotion als ein Relikt des bipolaren Hochschulsystems vergangener Zeiten. Vor dem Hintergrund der Diversifizierung der Hochschullandschaft sollten Qualitätskriterien aufgestellt und ihre Einhaltung überprüft werden. "Der Wissenschaftsrat hat bereits 2009 in seinen Empfehlungen für die Vergabe des Promotionsrechtes an nichtstaatliche Hochschulen Kriterien für die Vergabe des Promotionsrechts entwickelt", so Müller-Bromley. Grünewald hält am Ausbau der kooperativen Promotion mit den Universitäten fest, wie sie auch von den außeruniversitären For-

schungseinrichtungen derzeit erfolgreich praktiziert wird. "Falls es zu einem Promotionsrecht für Fachhochschulen kommen würde, dann würden es auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen einfordern", ist sich Thomas Grünewald sicher. Die Beteiligten bräuchten mehr Zeit, das Instrument der kooperativen Promotion vernünftig zu etablieren. "Wenn die Universitäten das Privileg behalten wollen, dann müssen sie auch die Qualität sichern", lautet sein Auftrag an die Universitäten.

Student Manuel Ortmann, LL.M., wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Osnabrück, schilderte als Gast seine Erfahrungen mit der kooperativen Promotion: "Das Problem sind die willkürlichen Promotionsordnungen, die für Fachhochschulabsolventen andere Maßstäbe anlegen als für Uni-Absolventen". So musste er trotz gleichgestelltem Masterabschluss als Wirtschaftsjurist ca. ein Drittel des universitären Jurastudiums nachholen, um für die Promotion zugelassen zu werden. Trotz seines hervorragenden Abschlusses als Fünftbester von mehr als 150 Studenten verweigerte die Universität ihm daraufhin zunächst aus formalen Gründen den Zugang zur Promotion. Mit Unverständnis nahm das Auditorium dieses Beispiel einer Karrierebehinderung für den begabten Fachhochschulabsolventen auf. "Herr Ortmann ist leider kein Einzelfall", betonte Müller-Bromley.

Die Podiumsdiskussion können Sie nachhören unter <http://hlb.de/veranstaltungen-des-hlb/>

Ansprechpartner:

Dr. Karla Neschke
Hochschullehrerbund **hlb** -
Bundesvereinigung e.V.
Godesberger Allee 64
53175 Bonn
Telefon: 0228 55 52 56-0
E-Mail: karla.neschke@hlb.de

Hintergrund:

Der Hochschullehrerbund *hlb* ist der Berufsverband der Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen in Deutschland. Er hat zurzeit 6.000 Mitglieder. Seine Aufgabe ist es, das Profil dieser Hochschulart, die Wissenschaft und Praxis miteinander verbindet, in der Öffentlichkeit darzustellen. Der *hlb* fördert die Kommunikation zwischen den Lehrenden und Forschenden, den Unternehmen in der freien Wirtschaft und den Arbeitgebern in der öffentlichen Verwaltung. Er berät seine Mitglieder in allen Fragen der Ausübung des Hochschullehrerberufs und gibt zweimonatlich das Periodikum „Die Neue Hochschule“ heraus, die einzige Fachzeitschrift für ausschließlich fachhochschulspezifische Themen.